

Zeitschrift: Aarauer Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürgergemeinde Aarau
Band: 90 (2016)

Artikel: "une traversée d'aarau" : im Gehen notiert
Autor: Büttiker, Marianne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-583109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marianne Büttiker

«une traversée d'aarau» IM GEHEN NOTIERT

**Eine Bild-Text-Fuge über die Vergänglichkeit
einer Landschaft mit Nebel, Fluss und Stadt**

Die Künstlerin Marianne Büttiker, *1963, lebt und arbeitet seit 2008 in Aarau. Für die Ausstellung «une traversée d'aarau» in der Neuen Galerie 6 ist 2012 die 42-teilige Serie «Partituren» – eine Klangschrift und eine Textfuge der gesammelten Eindrücke auf Spaziergängen durch die Quartiere von Aarau – entstanden. «Ich wollte erkunden, was meinen neuen Wohnort ausmacht, wie er strukturiert ist und wie ich die Ordnung der Landschaft und deren Farben in einer bildnerischen Sprache sichtbar machen kann.»

«Partituren» ist Teil ihres Projekts «Sonor» – Archiv der Klänge: Städte, Orte und ihre Farben, einer wachsenden Sammlung aus Hunderten von Zeichnungen, Bildern, Fotografien und Texten.

Abseits der grossen Strassen
und dem geselligen Treiben
begegne ich den leisen
Abschnitten der Arbeit.

Partituren, 2012, 25 x 25 cm, Gouache, Grafit, Foto auf Papier

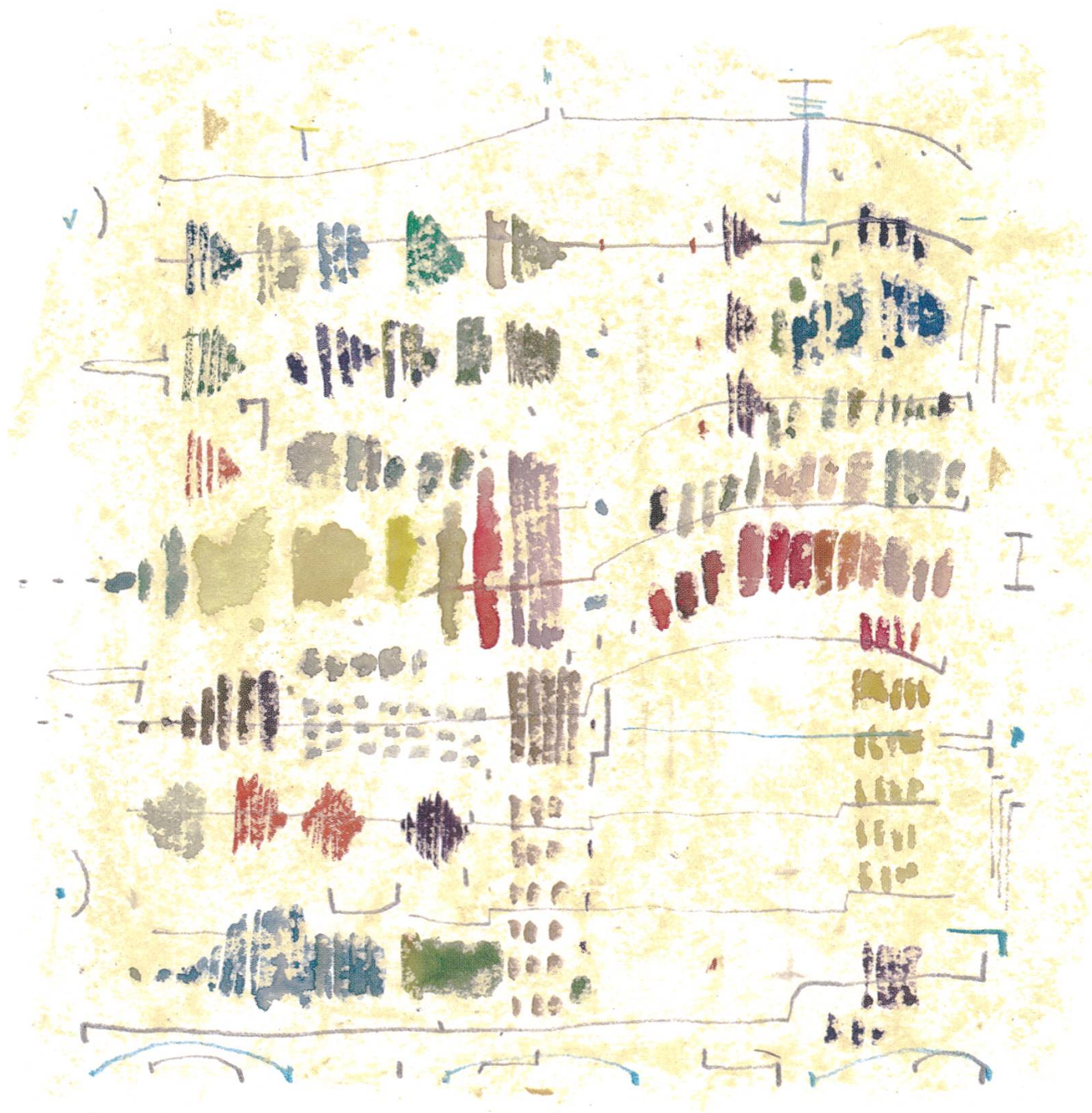
Alpenzeigertreppe, 152 Stufen durch die Gärten



Und ich dachte von diesem Ausblick
sähe ich über die Alpen zum Meer
wenn der Nebel lichter wäre.

Winde lichten die Schatten
über der Zeit wehen sie
wirbeln so manches Vergangene
zu einem Haufen Blätter
der zusammengekehrt zu Erde zerfällt
über die der Mensch seinen Weg geht.

Wo sich der steil angelegte Treppenweg den Hügel hinanzieht
und mit jedem Schritt das Flussufer zwischen den Häusern
sichtbar wird ein langes silbernes Band das die zwei Stadtteile
aneinanderzuhalten scheint singen die Amseln in den Gärten
wird das Grün dichter das Summen der Kraftwerke und der Strassenlärm.





Zwischen den Ufern
sitzen Kormorane in ihrem Frackgefieder
wie Aristokraten auf dem Wehrgestänge
sehen dem Sonnenuntergang entgegen.

Wo kein Gedanke zurückkehrt
lässt der Fluss die zwei Seiten
eines Weges parallel verlaufen.

Am Ufer kreuzen Schwäne die Bahn der Möwen
kleines Getier raschelt im letztjährigen Laub
die Dinge kommen
halten einen Augenblick an
und verschwinden in ihrer Spiegelung.



Friedhof, im Garten ein klosterähnliches Gebäude



Die Zeit hat sie entlassen
wo sie sind
sind sie nicht und doch ein Schimmer
doch ein Ahnen
nur eine Handbreit weit von uns entfernt.

Am Ende und am Anfang scheint alles schon gedacht und beschrieben
nur dort wo die Ahnen ruhen ist keine Grenze gezogen.

Die Lebenden kümmern die Toten weniger
und doch liegen ihre Gärten Seite an Seite.

Flüchtig ist hier der Gedanke
ohne Anker im Wind
trägt er das Bild in das Formlose.



Rathaus, die umliegenden Gassen



Wir gehen durch Räume in Räume
durchqueren den einen
betreten wir alle anderen.

Tauben fliegen auf.

Vor dem Rathaus steht eine Gruppe Menschen
während die getigerte Katze hinter der Blumenkiste verschwindet
hatte der Wind die karierten Tücher
in die Mitte der Tische um die Aschenbecher
zu einem aufgeworfenen Gebirge drapiert

ein Mann rückt Stühle.

Unter dem Dachhimmel
zwischen der ersten und zweiten Etage
spazieren Kühe über die Hausfassade.



Neugut, zwischen den Geleisen



Regen
eine Wolkensammlung
zieht über den Himmel
gelassen weidender Tiere.

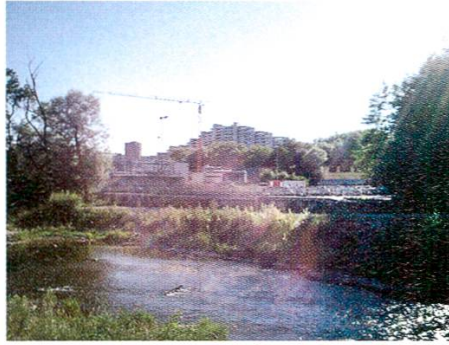
Zwischen Containern und Lastkranen
begegne ich niemandem
an einem kühlen Abend glaube ich das Lied
einer Nachtigall zu hören.

Ohne grösseren Zusammenhang
bleibt der Kreis in sich geschlossen.

Wie klein die Welt hier ist
zwischen den Weichen
wächst ein Wald.



in the first half of the century
and the second half of the century.



Wie aufgestellte Streichholzschachteln
die Wohnblöcke in der Ferne
ein schlafendes Tier
die Klaviatur der Balkone
in der Flusslandschaft mit Vögeln
ein beiläufig vorbeisegelndes Satzgefüge
im Schweigen des lang gezogenen Blockquartiers.

Weiden neigen ihre Schatten über das Spiegelbild
hält das Krähenvolk ein Zwiegespräch
im Brachland am Rand der Gärten
kämmt der Wind das hohe Gras den Mohn
und die letztmalig ausgesäten Ären.

Und Vögel fliegen auf.
Wo die Zeit stillsteht und in ihrem Übergang erlischt, liegt Tau.
Die Dinge sind hier ohne Namen und das Geschehen ohne Beschrieb,
nur eine registrierte Erinnerung. Wie diese auch immer erscheint,
sie entschwindet als flüchtiger Schatten einer Endung,
einer Ahnung Anfang im Spiegelbild dessen, was sie ist und sein wird.



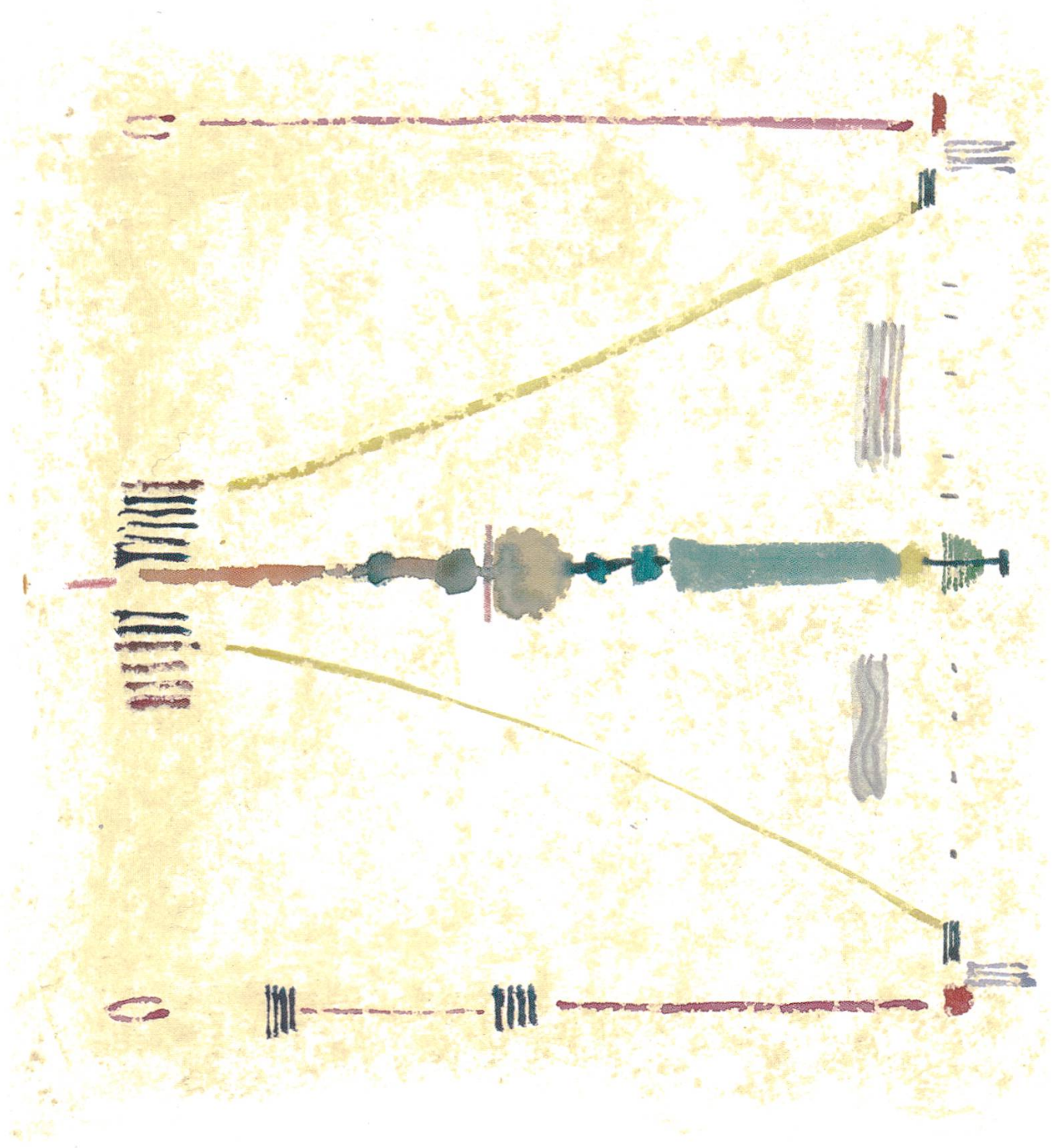


In Windeseile durchquere ich das Quartier
als würden mich die Züge mitziehen.
Hier scheint kein bleibender Ort zu sein.

Behutsam hastet die Taube über die Geleise.
Geschäftsherren mit Pappkaffeebechern steigen in den Wagon.
Vis à vis entschwindet der Strom Reisender im Abgang des Perrons.
Der Zeiger der Uhr rückt ein Stück weiter.

Während die Menschen sich durch den Türeingang drängen
beschliesse ich nicht zu warten
bis das Bild leer ist.

Kein Schiff wird hier je landen.



to be used as a guide only